

Ihr Frauen, still am heimlichen Herde,
die ihr in Angst und Schmerz gebet,
ihr heilt die Wunden von dem Schwerte,
ihr trocknet Tränen, pflegt und gebt.

Ihr, Deutschlands Lieb' und
Opfermut,
still mildern Krieges Weh und Mut,
die ihr Verlassne tragt und hebt:
Ihr habt für alle Zeit gelebt.

Im April 1891 schied der große Schlachtendener Moltke aus dem Leben, nachdem das ganze deutsche Volk kurz vorher seinen 90. Geburtstag gefeiert hatte. Er ersann die Pläne, die uns zum Siege führten. Er dachte viel und sprach wenig, daher nannte man ihn den „großen Schweiger“.

Held Moltke hat es klug eronnen,
der Mann der stillen Wissenschaft,
wie Feindespläne, böß gesponnen,
mit Schwertblik kreuzt die deutsche Kraft.

Der seine Rechner war der Leiter,
das Fazit zogen unsre Streiter.
Wer so des Denkens Banner hebt,
der hat für alle Zeit gelebt.

Auch Fürst Bismarck, der große Kanzler des Kaisers, zog sich kurz vor seinem 75. Geburtstage von den Staatsgeschäften zurück, lebte still aber wachsam als Deutschlands treuer Eckart auf seinem Landgute Friedrichsruh bei Hamburg und schied am 30. Juli 1898 tief betrauert aus dem Leben. Nie wird Deutschland vergessen, daß es seine Einheit und Macht der Weisheit, Kraft und Vaterlands-
liebe dieses gewaltigen Mannes zu danken hat.

Fürst Bismarck hat mit tiefem Blicke
den Pulsschlag seiner Zeit erkannt,
den Feind pariert mit seltner Glücke,
er, Deutschlands praktischer Ver-
stand.

Mit Wahrheit, Weisheit, zäher Kraft
hat er uns Ehr und Macht verschafft.
Wer so sein Land und Volk erhebt,
der hat für alle Zeit gelebt.

Fr. Polad.

253 (273). Ein Brief der Königin Luise an ihren Vater.

Im Frühling 1808.

Besten Vater! Mit uns ist es aus, wenn auch nicht für immer, doch für jetzt. Für mein Leben hoffe ich nichts mehr. Ich habe mich ergeben, und in dieser Ergebung, in dieser Fügung des Himmels bin ich jetzt ruhig und in solcher Ruhe, wenn auch nicht irdisch glücklich, doch, was mehr sagen will, geistig glücklich.

Es wird mir immer klarer, daß alles so kommen mußte, wie es gekommen ist. Die göttliche Vorsehung leitet unverkennbar neue Weltzustände ein, und es soll eine andere Ordnung der Dinge werden, da die alte sich überlebt hat und in sich selbst als abgestorben zusammenstürzt. Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen, welcher, der Herr seines Jahrhunderts, eine neue Zeit schuf. Wir sind mit derselben nicht fortgeschritten; deshalb überflügelt sie uns. Das sieht niemand klarer ein als der König. Noch eben hatte ich mit ihm darüber eine lange Unterredung, und er sagte in sich gekehrt wiederholtlich: „Das muß auch bei uns anders werden.“

Auch das Beste und Überlegteste mißlingt, und der französische Kaiser ist wenigstens schlauer und listiger. Von ihm können wir vieles lernen, und es wird nicht verloren sein, was er getan und ausgerichtet